

42. Sonntag.

1. Der Sonntag ist gekommen,
ein Sträußchen auf dem Hut;
sein Aug' ist mild und heiter,
er meint's mit allen gut.

2. Er steigt auf die Berge,
er wandelt durch das Tal,
er ladet zum Gebete
die Menschen allzumal.

3. Und wie in schönen Kleidern
nun pranget jung und alt,
hat er für sie geschmücket
die Flur und auch den Wald.

4. Und wie er allen Freude
und Frieden bringt und Ruh',
so ruf auch du nun jedem
„Gott grüß' dich!“ freundlich zu.

Heinrich Hoffmann von Fallersleben.

43. Das Märchen vom Mann im Monde.



1. Vor uralten Zeiten ging einmal ein Mann am lieben Sonntagsmorgen in den Wald, hieb sich Holz ab, eine großmächtige Welle, band sie, steckte einen Staffelstock hinein, huckte die Welle auf und trug sie nach Hause zu. Da begegnete ihm unterwegs ein hübscher Mann in Sonntagskleidern, der wollte wohl in die Kirche gehn, blieb stehn, redete den Wellenträger an und sagte: „Weißt du nicht, daß auf Erden Sonntag ist, an welchem Tage der liebe Gott ruhte, als er die Welt und alle Tiere und Menschen geschaffen hatte? Weißt du nicht, daß geschrieben steht im dritten Gebot: Du sollst den Feiertag heiligen?“

2. Der Fragende aber war der liebe Gott selbst. Jener Holzhauer jedoch war ganz verstockt und antwortete: „Sonntag auf Erden oder Montag im Himmel, was geht das mich an, und was geht es dich an?“ — „So sollst du deine Reisigwelle tragen ewiglich!“ sprach der liebe Gott, „und weil der Sonntag auf Erden dir so gar unwert ist, so sollst du fürder ewigen Montag haben und im Monde stehn, ein Warnungsbild für die, welche den Sonntag mit Arbeit schänden!“ — Von der Zeit an steht im Monde immer noch der Mann mit dem Holzbündel und wird wohl auch so stehn bleiben bis in alle Ewigkeit.

Ludwig Bechstein.

44. Die wandelnde Glocke.

1. Es war ein Kind, das wollte nie
zur Kirche sich bequemen,
und Sonntags fand es stets ein Wie,
den Weg ins Feld zu nehmen.